



58. Jahrgang

2026

BERNECKER

Wegweiser für Kapitalanlagen





LESEPROBE

Der Deal

Hans A. Bernecker

15 % Zoll auf die meisten Exportwaren der EU in die USA lautet die neue Handelsregel der kommenden Jahre. Begonnen hatten die Verhandlungen mit doppelt so hohen Zollsätzen, was für entsprechend große Aufregung sorgte. Die Amerikaner drehen damit einen Teil dessen zurück, was sie der Welt seit den 1980er-Jahren mit der Globalisierung eröffnet haben. Seitdem konnten nämlich alle Länder ihre Produkte im größten Markt der Welt umfangreich verkaufen und ihre eigene Dynamik deutlich unterstreichen. In einer Grafik dargestellt:

Aus rd. 0 \$ Handelsbilanzdefizit pro Jahr entstanden inzwischen 1,4 Bio. \$ Defizit als Schätzgröße für 2025. Jeder Handelspartner konnte sich also ausreichend bedienen. Der Effekt für die Amerikaner war genauso interessant und äußerst lukrativ. Die drei berühmten Beispiele kennt jeder: Jeans reduzierten sich im Einkauf für die amerikanischen Verbraucher von 35 auf 8 \$ und sogar teilweise 5 \$, T-Shirts verbilligten sich von 8 auf 2 \$ und Sneakers in den gleichen Größenordnungen von 40 auf 15 \$. Alle Angaben sind Durchschnittswerte.

Mit der Globalisierung und dem deutlich anziehenden Handelsverkehr wurden die Handelsregeln der WTO (World Trade Organization) zum geordneten Rahmen für alle Märkte, nachdem insbesondere China bereit war, dem beizutreten. Diese Handelsregeln stehen jetzt zur Diskussion und bedürfen einer Revision.

Die Reaktionen der Länder auf die verschiedenen Deals bedürfen keiner besonderen Kommentierung. Jeder, der betroffen ist, schreit auf. Entsprechend laut fielen die Töne aus und natürlich sind die eigenen Interessen die wichtigsten. Die bedeutendsten Handelspartner der Amerikaner sind auch diejenigen, die besonders in Rede stehen.

Die EU ist der größte Handelspartner der Amerikaner. Die Handelsbeziehungen mit Mexiko und Kanada sind gesondert geregelt worden und in diesem Vergleich etwas schief, da darin das Outsourcing (...)



Gaming als Megatrend: Wie Anleger vom globalen Gaming- Boom profitieren

Volker Schulz / Julian Schulz

Einst war der Gaming-Markt ein Nischenmarkt für Jugendliche, heute ist er eines der wichtigsten Segmente in der globalen Unterhaltungsbranche. In den letzten Jahrzehnten durchlebte die Spieleindustrie eine signifikante Entwicklung. Mit einem prognostizierten weltweiten Umsatz von ungefähr 188,8 Mrd. \$ (+ 3,4 % YoY, Stand 09.2025 / nur Spiel - keine Konsolen etc.) übertrifft die Gaming-Branche andere Entertainment-Industrien bei Weitem. Auch die globale Spielerbasis wächst stetig, dieses Jahr wird ein Anstieg von 4,4 % auf 3,6 Milliarden Spieler erwartet. Dass die Spielerbasis aktuell schneller wächst als der Umsatz, ist zunächst hinzunehmen. Denn:

Viele neue Nutzer kommen aktuell über Free-to-Play-Titel (Fortnite, Roblox, Mobile Games). Eine Einstiegshürde gibt es nicht. Die Monetarisierung erfolgt später über optionale Käufe. Wachstum kommt zudem besonders aus Indien, Südostasien, Lateinamerika. Dort sind Spiele oft günstiger oder werden primär auf dem Smartphone gespielt. Mit dem Wachstum der Mittelschicht wird aber auch dort die Zahlungsbereitschaft im Trend zunehmen. Auch gilt: Statt klassischem Spielekauf (60 bis 70 € pro Titel) dominieren Abos (Game Pass, PS Plus) und Microtransaktionen. Das verteilt die Einnahmen über die Zeit, bremst aber kurzfristig das Umsatzwachstum. Blockbuster-Zyklen verstärken zudem die Volatilität. Das durchschnittliche Umsatzwachstum bis 2030 wird um 8 bis 10 % p. a. je nach Researchhaus taxiert.

Für Anleger sollte dieser Markt deshalb von besonderem Interesse sein - nicht nur wegen der kontinuierlichen Entwicklung, sondern vor allem, weil Gaming-Technologie echte Trends setzt: (...)



LESEPROBE

Zyklen und Trends

Hans A. Bernecker

Alles auf der Welt folgt entweder zyklischen Bewegungen oder nachhaltigen Trends. Zwischen beiden gibt es eine Beziehung, die aber selten von Dauer ist. KI auf der technischen und Rüstung auf der politischen Ebene sind die zwei aktuellen Erscheinungen sowohl in der Politik als auch in der Wirtschaft inkl. ihrer Folgen. Übertreibungen gehören dazu und die Börse ist das beste Geschäftsfeld, um in solchen Trends mit Investments Geld zu verdienen. Aus deutscher Sicht im Jahre 2025:

Rheinmetall ist in den letzten Monaten an der deutschen Börse die typische Spekulation auf Rüstung und Krieg. Jeder kann es nachvollziehen und sogar realisieren. Als Putin im Februar 2022 die Ukraine überfiel, war innerhalb von wenigen Wochen klar, wie sich diese Situation entwickeln dürfte. Da die Deutschen Rüstungsspekulationen bis dahin peinlich vermieden hatten oder sich sogar schämten, in entsprechende Papiere zu investieren, wurde Rheinmetall der Star des DAX. Alle Einzelheiten erübrigen sich. Zwei kleinere Firmen, Hensoldt und Renk, gehören dazu.

Wie weit reicht eine solche Situation und wo liegen die Bemessungsgrundlagen? Im politischen Rahmen in Europa und Deutschland ist davon auszugehen, dass das Thema NATO/Russland für einige Jahre von erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung ist. Darin liegt ein Trend. Ob Deutschland tatsächlich 5 % seiner Wirtschaftsleistung in Rüstung dauerhaft ausgeben kann und dies auch finanziert, ist noch nicht entschieden. Wahrscheinlicher ist ein Satz von 3 % als gedachter Mittelwert. Überträgt man dies auf alle anderen NATO-Länder, so ergibt sich eine Dauerbelastung für Rüstung in einem Jahr in der Größenordnung von 750 bis 950 Mrd. € für alle Nationen zusammen.

Die Amerikaner leben damit als führende Weltmacht spätestens seit dem Vietnamkrieg ab 1972/73 in einer Art Normalität. Die jeweiligen heißen Kriege in Korea und Vietnam sind in diesem Vergleich ausgenommen. (...)



Nicht zocken, sondern planen - So geht Krypto mit System

Carsten Müller

Kaum eine Anlageklasse polarisiert so stark wie Kryptowährungen. Für die einen sind Bitcoin und Ethereum der Inbegriff einer neuen, dezentralen Finanzordnung. Für andere nicht mehr als ein gigantisches Schneeballsystem, das unweigerlich zusammenbrechen muss. Zwischen diesen Extremen bewegen sich Millionen Anleger, die in den vergangenen Jahren entweder große Gewinne feierten oder schmerzhaft Verluste verkraften mussten.

Schon ein kurzer Blick auf die Kursentwicklung reicht, um die Faszination zu verstehen. 2017 stieg Bitcoin von unter 1.000 auf fast 20.000 US-Dollar - nur um danach wieder auf ein Viertel dieses Niveaus abzustürzen. 2021 wiederholte sich das Schauspiel in noch spektakulärerer Form: Fast 70.000 \$ standen in der Spitze zu Buche, ehe die Notierung wieder bis unter 20.000 \$ durchgereicht wurde. Wer auf dem Höhepunkt einstieg, verlor binnen weniger Monate den Großteil seines Kapitals.

Und doch: Kryptowährungen sind nicht verschwunden. Im Gegenteil. Trotz aller Crashes und Skandale hat sich der Markt immer wieder erholt. Bitcoin notiert 2025 stabil im fünf- bis sechsstelligen Bereich, Ethereum hat sich als Basisinfrastruktur für dezentrale Anwendungen etabliert. Mit der Zulassung erster Spot-ETFs in den USA ist die Anlageklasse im Mainstream angekommen. Institutionelle Investoren, die früher einen weiten Bogen um Krypto machten, halten inzwischen Milliardenbeträge in regulierten Produkten.

Die zentrale Frage für Anleger lautet daher nicht mehr, ob Kryptowährungen bleiben. Sie lautet: Wie kann man diese neue Anlageklasse sinnvoll in ein Portfolio integrieren, ohne zum Spielball der ständigen Auf- und Abschwünge zu werden? Die Antwort ist simpel, aber anspruchsvoll in der Umsetzung: (...)



Einkommensstrategien mit Optionen

Björn Meschkat

Durch Covered Calls oder Cash Secured Puts können Anleger regelmäßige Zusatzerträge auf Aktien generieren und ihr Portfolio robuster machen.

In Zeiten niedriger Zinsen und volatiler Märkte suchen Anleger verstärkt nach Strategien, die regelmäßige Einnahmen generieren können. Während traditionelle Dividendenstrategien oft nur bescheidene Renditen von 2 bis 4 % pro Jahr bieten, eröffnen Optionsstrategien wie Covered Calls und Cash Secured Puts neue Möglichkeiten für zusätzliche Erträge.

Diese bewährten Techniken ermöglichen es Anlegern, ihre bestehenden Aktienportfolios zu optimieren oder gezielt Aktien mit Rabatt zu erwerben, während sie gleichzeitig laufende Prämieinnahmen erzielen.

Die Grundlagen von Einkommensstrategien mit Optionen

Optionsstrategien für Einkommensgenerierung basieren auf einem einfachen Prinzip: Als Stillhalter verkaufen Anleger Optionen und erhalten dafür eine Prämie. Diese stellt den sofortigen Ertrag dar, unabhängig davon, wie sich der zugrunde liegende Aktienkurs entwickelt. Im Gegensatz zum spekulativen Optionshandel stehen bei Einkommensstrategien Kapitalerhalt und regelmäßige Erträge im Vordergrund.

Ein wichtiger Aspekt dabei ist, dass sich Optionskontrakte standardmäßig auf 100 Aktien beziehen. Das bedeutet, wenn ein Anleger eine Option verkauft, kontrolliert er damit automatisch 100 Aktien des zugrunde liegenden Wertpapiers. Diese Standardisierung macht die Berechnung von Gewinnen und Verlusten transparent: Steigt eine Option um 0,10, entspricht das einem Gewinn oder Verlust von 10 pro Kontrakt.

Der entscheidende Vorteil liegt im Zeitwertverfall der Optionen. Jede Option besteht aus zwei (...)



Krieg ist der beste Erfinder

Hans A. Bernecker

Krieg und Rüstung sind für die Deutschen seit dem letzten Weltkrieg wahrlich ungeliebte Worte. Sie zu verwenden, war schon gelegentlich peinlich. Das ist nachvollziehbar und auch absolut verständlich. Mit dem Aufbau der NATO wurde die Bundesrepublik gebeten, beizutreten. Das erwies sich als notwendig und wurde hingenommen. Die Berichterstattung in den Medien fiel unterschiedlich aus, zeigte aber grundsätzlich den Ansatz zur Ablehnung. Auch das war angesichts der politischen Konstellation nachvollziehbar. Der berühmte Spiegel-Skandal über die Wehrfähigkeit der Bundeswehr ist Teil dieser Geschichte.

Rüstung war jedoch zu allen Zeiten ein fester Bestandteil der Politik, aus unterschiedlichen Gründen und noch differenzierteren Motiven. Die Engländer hatten keine Probleme damit, mit Militärhilfe ihr Weltreich aufzubauen. Die Franzosen machten das Ganze etwas leiser, aber in gleicher Form. Selbst die Amerikaner scheuten sich nicht, aggressiv tätig zu werden, um ihre eigenen Interessen auszubauen oder zu schützen. Sogar ein Präsident ritt als Kavallerieoffizier bei den Frontkämpfen im Mexiko-Krieg mit. Die Philippinen wurden unter dem General MacArthur keine amerikanische Kolonie, aber ein Staat unter der Schirmherrschaft der Amerikaner. Die Geschichte solcher Ereignisse lässt sich fortsetzen. Ergebnis:

Die gegenwärtigen Konflikte in der Ukraine und im Gaza-Streifen sind die aktuellen Varianten einer grundsätzlich aggressiven Politik von Politikern oder Regimen. Zurzeit gibt es angeblich 53 kleinere Kriegsschauplätze aller Art rund um die Welt, die in Deutschland kaum wahrgenommen werden. Rüstung und Militär sind also aus der Geschichte der Zivilisation nicht wegzudenken. So weit die politische oder historische Konstellation.

Wer Krieg führt, benötigt Waffen, die möglichst besser sind als die des Gegners. (...)



Was Anleger bei der ETF-Anlage unbedingt beachten sollten

Georg Sures

Wer an der Börse investiert, muss sich auch zwangsläufig mit der Frage beschäftigen, wie sicher die eigene Geldanlage ist. Gemessen am Risiko eines möglichen Totalverlustes besitzen ETFs deutliche Vorteile gegenüber dem Engagement in Einzelaktien. Dieses eher theoretische Restrisiko können Investoren bei einer ETF-Anlage noch weiter reduzieren, wenn sie einige wichtige Punkte beachten.

Der weltweite ETF-Boom hält an

Exchange Traded Funds (ETFs) erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit. Laut dem Analysehaus ETFGI waren Ende Mai 2025 weltweit 16,3 Bio. \$ in ETFs angelegt. Ende 2024 waren es 14,8 Bio. \$ und Ende 2023 lag dieser Wert noch bei 11,6 Bio. \$. Das massive Wachstum der in ETFs angelegten Gelder geht mit hohen und stetigen Mittelzuflüssen einher. So war der Mai der 72. Monat oder das sechste Jahr in Folge mit monatlichen Nettomittelzuflüssen bei der ETF-Anlage.

Dieser Boom war nicht abzusehen, als 1989 in den USA der erste ETF in Form von sogenannten Index Participation Shares auf den Markt kam. Dieser ETF auf den S&P 500, der an der NYSE American und der Philadelphia Stock Exchange gehandelt wurde, musste nach kurzer Zeit wegen einer Klage der Chicago Mercantile Exchange eingestellt werden. Trotz dieser Schlappe war der Siegeszug des ETF nicht zu stoppen, da er die Form der Geldanlage demokratisierte und vielen Anlegern den Einstieg ins Investieren ermöglichte, für die das Engagement in Einzelaktien zu kompliziert und risikoreich war. Zugleich setzte der Siegeszug der ETFs das für lange Jahrzehnte florierende Segment der aktiv gemanagten Fonds massiv unter Druck.

ETFs besser als aktiv gemanagte Fonds (...)



LESEPROBE

Fluch und Segen der KI

Catharina Nitsch

KI - Künstliche Intelligenz - verändert gerade in rasantem Tempo unsere Welt. Was zunächst noch virtuelle Vorstellung war und sich in dem ein oder anderen mit großen Augen verfolgten Krimi fand, wurde rasch virtuelle Wahrheit. Und so können sich nun alle an KI laben oder aber unter ihr leiden. Fluch und Segen...

Künstliche Intelligenz ist der Versuch, intelligente Maschinen zu schaffen. Ziel ist es, das menschliche Denken und Lernen quasi zu imitieren, sodass die KI dann selbstständig Probleme lösen kann. Hier kommen komplexe Algorithmen zum Einsatz, durch die KI in Bruchteilen von Sekunden neue Daten verarbeiten, Muster erkennen und so auf neue Anforderungen reagieren kann.

Die Vorteile von KI liegen auf der Hand: KI verspricht gesteigerte Effizienz, Präzision und neue kreative Möglichkeiten. Sie übernimmt nicht nur repetitive Aufgaben, sondern liefert auch tiefergehende Insights, entlastet Teams, unterstützt die Planung und optimiert Prozesse. Sie verbessert die Entscheidungsfindung, die Möglichkeit, komplexe Probleme zu lösen und kann zu einer besseren Gesundheitsversorgung, sichereren Verkehrsmitteln und personalisierten Produkten und Dienstleistungen beitragen. Kurz gesagt: KI birgt die Hoffnung der Automatisierung, Kostenersparnis und Kontrolle. Allerdings:

Es ist nicht alles Gold, was glänzt. KI birgt natürlich auch Nachteile. Sie ist ja eigentlich eine noch nicht vollständig ausgereifte Technologie und kann in ihrer jetzigen Form Nutzererlebnisse verschlechtern, Prozesse intransparent machen oder ganze Geschäftsmodelle gefährden. So etwa bei der Google-Mutter Alphabet, deren Kerngeschäft die Suchmaschine ist: Wer will schon eine Suchmaschine, wenn es neue und moderne KI sowie Chatbots wie ChatGPT oder Perplexity gibt? Wer möchte noch lange Linklisten durchsuchen, wenn es direkte, zusammengefasste Antworten gibt? Immerhin (...)